Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières

Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres

Band: 32 (1934)

Heft: 7

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

été reconnues provisoirement comprennent 5461 kilomètres carrés, soit 14,1 pour cent de cette étendue.

En 1933, la Confédération a versé 1,936,399 francs pour triangulations de IVe ordre et mensurations parcellaires. Les sommes affectées à la conservation des mensurations cadastrales ont atteint 1,227,675 francs; la Confédération y a participé par 20 pour cent, soit 245,535 francs. La moyenne du coût de la conservation pour un hectare est donc de 85 centimes, dont 17 à charge de la Confédération. Une somme de 57,563 francs a été accordée pour des opérations de bornage à la montagne, à titre d'aide aux populations montagnardes. Pour les détails, nous renvoyons au tableau ci-contre.

g) Remaniements parcellaires. Le directeur des mensurations cadastrales a examiné les travaux géométriques afférents à 21 projets de remaniements parcellaires. Il s'agit d'entreprises portant sur 5759 hectares de terrains situés dans les cantons de Zurich, Bâle-Campagne, Schaffhouse, St-Gall, Grisons, Argovie, Thurgovie, Tessin, Vaud et Neuchâtel.

h) Direction et vérification des mensurations parcellaires de quelques cantons. Le bureau du directeur des mensurations cadastrales a eu à s'occuper de la direction et de la vérification de 39 mensurations parcellaires dans les cantons d'Uri, Schwyz, les deux Unterwald, Glaris, Zoug, les deux Appenzell, et Genève. Il a de plus surveillé et vérifié 17 entreprises de photogrammétrie.

i) Examens de géomètres. Nous avons adopté une revision du règlement des examens pour l'obtention du diplôme fédéral de géomètre du registre foncier, dans lequel il s'agissait de fixer certaines mesures nouvelles. Entre autres, les géomètres qui ont obtenu le certificat de capacité de la section des géomètres de l'école polytechnique fédérale ou de l'école d'ingénieurs de l'université de Lausanne seront à l'avenir dispensés de l'examen théorique fédéral; les sessions d'examens théoriques fédéraux seront déchargées d'autant. Le nouveau règlement est entré en vigueur le 1er juillet 1933.

Sur 11 candidats admis, 7 ont réussi les épreuves théoriques, qui eurent lieu à Zurich. 6 candidats se sont présentés à l'examen pratique à Berne et 5 d'entre eux ont obtenu le diplôme fédéral de géomètre du registre foncier.

Bücherbesprechungen.

Fischer, Hans, Oberforstmeister a. D., *Kurventafeln* zur einfachen Absteckung von Kreisbögen bei gegebenen Tangenten und Radien.
1934. Verlag von J. Neumann-Neudamm.

(Schluß.)

In der Regel kann man sich mit diesen einfachen Berechnungen begnügen; nur bei den zwei Funktionen t^* und a^* — jedoch auch hier nur dann, wenn $\gamma > 100^\circ$ ist — muß die lineare durch die parabolische Interpolation ersetzt werden. Bei dieser wird dann:

$$dz = \nu \cdot \Delta z + \binom{\nu}{2} \cdot \Delta^2 z$$

Dabei ist $\binom{\nu}{2} = \frac{\nu \cdot (\nu - 1)}{1 \cdot 2}$, mit $\binom{\nu}{2}_{\max.} = -1/8$ für $\nu = 0{,}5$.

Beim frühern Zahlenbeispiel war $r_0 = 80$ m und $\alpha = 64^\circ$. Ersetzen wir nun 64° durch den etwas größern und damit ungünstigeren Wert $\alpha = 66^\circ\ 49\frac{1}{2}'$, so wird:

$$2 \cdot \alpha = \gamma = \gamma_0 = 133^\circ\ 39'\ \text{a. T.} = 148{,}50^\circ\ \text{n. T.}$$

Wählt man wie früher: $r_0 = 80{,}00$ m, so wird:

$$k = 0{,}80 \qquad \text{und} \qquad d\gamma = \nu = 0{,}5.$$

Wenn man damit die weitern Funktionswerte z_0 berechnet, und zwar unter Anwendung der parabolischen Interpolation für dt und da,

und wenn man dann die Rechnungsergebnisse z_0 mit den Resultaten Z_0 aus der direkten logarithmischen Berechnung vergleicht, so erhält man für die Verbesserungen $v = Z_0 - z_0$ Beträge, die höchstens ± 2 mm ausmachen.

Damit ist aber der Nachweis erbracht, daß die mit der Tafel *T* erzielten Rechnungsergebnisse die Genauigkeitsanforderungen der Praxis hinreichend zu befriedigen vermögen. Damit darf aber dem Verfasser der besprochenen Schrift das Verdienst zuerkannt werden, den Weg gewiesen zu haben, wie seine beiden Kurventafeln I und II in eine für die Praxis brauchbare Gestalt übergeführt werden können.

Es wäre zu wünschen, daß an mindestens zwei geeignete arbeitslose Ingenieure der Auftrag erteilt würde, unabhängig voneinander die beschriebene Tafel *T* vollständig zu berechnen und daß damit der Anfang gemacht würde zu weitern analogen Aufträgen, womit sicher vielen Gebieten der Technik sehr gute Dienste geleistet werden könnte.

Zürich, 7. Juni 1934. Professor *C. Zwicky*.

Dr. Theodor Siewke: Kartenkunde unter besonderer Berücksichtigung der amtlichen topographischen Karten im Deutschen Reich. Verlag Dietrich Reimer-Ernst Vohsen. Berlin 1934. Preis: RM. 2.50.

Das 106 Seiten mit 33 Textfiguren umfassende Büchlein bietet eine knappe, gut orientierende Beschreibung der gegenwärtigen amtlichen Kartenwerke des Deutschen Reiches. Es behandelt in elementarer Form Kartenprojektion, Kartennetze, Kartenränder, den Karteninhalt und hiebei in einem besonderen Kapitel die Darstellung der Bodenformen in den verschiedenen Maßstäben, und schließlich in einem Schlußabschnitt die Vervielfältigung der Karten. Das Büchlein bildet eine willkommene Ergänzung zu den amtlichen Kartenwerken und Kartenkatalogen. Unter anderem erfahren wir daraus manche wissenswerte Einzelheit über die Unterschiede in den amtlichen Karten der verschiedenen deutschen Länder. Leider ist manches in dem Büchlein wenig glücklich formuliert. Schon der Haupttitel „Kartenkunde" geht weit über das im Buche Gebotene hinaus. Auf Seite 6 lesen wir kopfschüttelnd folgende Definition der Karte: „Die bildliche Darstellung von Teilen der Erdoberfläche oder der ganzen Erdoberfläche nennt man ‚Karte', wenn zu ihrer Herstellung die Methdoe der Strich- und Punktzeichnung gewählt ist." Auf Seite 15 wird die Mantel*fläche* eines Kegels als *Körper* bezeichnet. Auf Seite 43 lesen wir, daß in Karten kleiner Maßstäbe der „Liniencharakter" verschwinde; gemeint ist dabei jedoch die Grundrißtreue gewisser Objekte. Nach Seite 51 „muß die Karte alles das aufweisen, was uns die geographische Literatur übermittelt". Dies wird nach unserer Meinung nie möglich sein und ist auch nicht die Aufgabe der Karte; Karte und Literatur haben sich im Gegenteil weitgehend zu ergänzen. Daß die Oberflächenformen an letzter Stelle zum Ausdruck zu bringen seien, nachdem die linearen Bestandteile des Kartenbildes festgelegt sind (Seite 51), trifft nicht zu. In einer guten Karte sind im Gegenteil Bodenform, Bodenbedeckung etc. gemeinsam zu disponieren und zu entwerfen. Die Signaturdarstellung der Ortschaften wird in wenig geschickter Weise als „mechanische Darstellung" (Seite 68), der Sumpf etc. als Oberflächen*form* und der Grundriß als Aufriß bezeichnet (beides auf Seite 74) usw. Auf Seite 86 wird erwähnt, daß innerhalb gewisser Grenzen in der Schichtlinienzeichnung entgegen den tatsächlichen Formen eine harmonische (gemeint ist wohl geglättete) Linienführung zugunsten der äußern Schönheit herbeigeführt werde. Wir sind der Ansicht, daß es an der Zeit wäre, diesen veralteten Begriff der Linienschönheit über Bord zu werfen. Anderseits teilen wir die Ansicht des Verfassers, wenn er entgegen den amtlichen Vorschriften verlangt, daß in der Grundkarte 1 : 5000 die Schichtlinien auch durch die Ortschaften hindurch gezogen werden sollten. *Ed. Imhof.*